

Entdeckungen aus den Archiven

GEDÄCHTNIS UND DIENSTLEISTUNGSZENTRUM

DAS ZENTRALE FUNDARCHIV DES ARCHÄOLOGISCHEN LANDESMUSEUMS BADEN-WÜRTTEMBERG

Das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg ist ein integraler Bestandteil der Landesarchäologie und versteht sich als Ort nachhaltiger Vermittlungs- und Forschungsarbeit. Grundlage dieser Arbeit ist seine Sammlung, die ausschließlich aus landeseigenen archäologischen Objekten besteht und vom Zentralen Fundarchiv des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg in Rastatt verwaltet wird.

Die Highlights der Sammlung, etwa 4500 Einzelobjekte, werden in den eigenen Dauerausstellungen im Haupthaus in Konstanz und in den sieben Zweigmuseen in Aalen, Bad Buchau, Blaubeuren, Oberriexingen, Osterburken, Rottweil und Walheim gezeigt. Weitere rund 17 000 Objekte sind in etwa 120 kommunalen Museen als Dauerleihgaben des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg zu sehen. Das Gros der beweglichen archäologischen Kulturgüter wird dagegen im Zentralen Fundarchiv aufbewahrt und auf Anfragen hin zugänglich gemacht.

Als zweite Ausbaustufe des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg wurde das Zentrale Fundarchiv 1999 in dem um die Mitte des 19. Jahrhunderts errichteten, ehemaligen Festungslazarett der Bundesfestung Rastatt eröffnet. Der mächtige Bau (Abb. 1) misst gut 170 m in der Länge und 20 m in der Breite. Durch seine massive Konstruktion mit Tonnengewölben und Mauerstärken von über 1,5 m, die ausgeglichene Temperatur und durch

seine großzügige Innengliederung schien das Bauwerk bestens zur Einlagerung archäologischer Funde geeignet zu sein. In 62 Archivräumen stehen insgesamt rund 6000 m² Lagerfläche zur Verfügung, wobei jeder Archivraum durchschnittlich 3200 Normkartons aufnehmen kann. Sieben klimatisierte Sondermagazine stehen für Gefäßkeramik (Abb. 3), Holzobjekte, Glas, organische Materialien und Metall zur Verfügung. In den Kellerräumen werden größere Steinobjekte und Baukeramik gelagert. Weitere Räume werden als Büros und Arbeitsräume sowie für Restaurierungsarbeiten genutzt. Die Südhälfte des Dachgeschosses beherbergt das Osteologische Archiv des Landesamts für Denkmalpflege, in dem sämtliche bei Ausgrabungen geborgenen Tier- und Menschenknochen archiviert werden. Mit den zwei Institutionen unter einem Dach wird dem Grundgedanken, alle archäologischen Fundgüter zentral an einem Ort zusammenzuführen, Rechnung getragen.

Hauptaufgabe des Zentralen Fundarchivs ist es, sämtliche bei archäologischen Ausgrabungen des Landesamts für Denkmalpflege geborgenen Fundobjekte zu übernehmen, systematisch zu erfassen und zu dokumentieren, in geeigneten Räumlichkeiten dauerhaft zu archivieren sowie für Sonder- und Dauerausstellungen und für wissenschaftliche Bearbeitungen zur Verfügung zu stellen.

Grundlage für alle internen Arbeiten ist eine speziell entwickelte Datenbank (ADAB). In die-

ser sind aktuell circa 150 000 Anlieferbehälter und etwa 70 000 inventarisierte Einzelobjekte aus fast 24 000 Fundstellen in ganz Baden-Württemberg erfasst. Pro Jahr werden zwischen 120 und 150 Ausleihvorgänge bearbeitet. Sie setzen sich überwiegend aus nationalen wie internationalen Ausleihen an Museen, Universitäten und Forschungseinrichtungen zusammen.

Von der Grabungsnummer zum inventarisierten Einzelobjekt

Die enge Zusammenarbeit mit der archäologischen Denkmalpflege beginnt bereits mit dem Start jeder neuen Ausgrabung. Das Zentrale Fundarchiv vergibt für jedes Jahr fortlaufende, landesweit gültige Grabungs- bzw. Fundvorgangsnummern, wodurch ein landesweit einheitliches Inventarnummer-System geschaffen wird, das auch die auf der Ausgrabung vergebenen Befund- bzw. Fundnummern enthält. Nach Abschluss der Ausgrabungen und deren interner Dokumentation bzw. Bearbeitung durch das Landesamt für Denkmalpflege werden die in Fundbehältern oder auf Paletten verpackten Objekte dem Fundarchiv übergeben. Jeder angelieferte Fundbehälter wird dann zunächst in der Datenbank erfasst. Nach der Zuweisung eines Lagerstandortes wird ein Barcode generiert und auf die entsprechende Kiste oder Palette geklebt. Durch die in der Datenbank hinterlegten Informationen bleibt der Lagerbehälter jederzeit recherchier- und auf-

1 Das Gebäude des Zentralen Fundarchivs in Rastatt (ehemaliges Lazarett der Bundesfestung Rastatt).



findbar (Abb. 2). Denn um den Lagerraum optimal auszunutzen, erfolgt die Zuweisung eines finalen Standortes nach dem Prinzip der dynamischen bzw. chaotischen Lagerung, das heißt die Behälter werden nicht wie in einer klassischen Sammlung nach Fundort oder Fundjahr sortiert, sondern unabhängig von ihrem Kontext fortlaufend und Platz sparend in die Regal-systeme eingereiht.

Eine wichtige Aufgabe des Zentralen Fundarchivs ist weiterhin die Inventarisierung von Einzelobjekten (Abb. 4). Diese erfolgt zwingend vor jeder Ausleihe von Objekten, aber auch im Kontext von Forschungsprojekten. Ein wichtiges Aufgabenfeld ist zudem die nachträgliche Erfassung von Objekten, die früher direkt nach der Ausgrabung an nichtstaatliche Museen entliehen worden waren. Diese werden nun neu inventarisiert und in aktualisierten Leihverträgen erfasst.

Bei der Inventarisierung von Einzelobjekten werden Material, Fundtyp, Datierung, Erhaltungszustand, Maße und Gewicht gespeichert. Neben dem Strichcode erhält jeder inventarisierte Fund eine neue Inventarnummer auf einem beigelegten Etikett, auf dem auch die Angaben zum Fundvorgang verzeichnet sind. Da das Objekt getrennt von dem auf der Ausgrabung erstellten alten Fundzettel eingelagert wird, ist auch eine Beschriftung der Objekte mit der neuen Inventarnummer zwingend notwendig. Eine standardisierte, mit der Datenbank verknüpfte Foto-Dokumentation schließt die Inventarisierung ab. Die Buchung der Fundstücke auf ihren Standort erfolgt schließlich mit portablen Barcodescannern. Innerhalb des Archivs lässt sich somit jeder Fundtransport, jeder Standort oder jede Ausleihe nachvollziehen. Neben der Verwaltung der Grabungsnummern



2 Jedes Objekt und jeder Fundkarton wird mithilfe seines Barcodes auf einen speziellen Standort im Archiv gebucht.



3 Sondermagazin für restaurierte Keramikgefäße.

und der eigentlichen Lagerobjekte besteht der große Vorteil der Datenbank in der Zusammenstellung und Verwaltung der Ausleihen, einschließlich der jeweiligen Objektlisten, Übergabeprotokolle und Leihverträge.

Aktuelle Situation und Ausblick

Dank zusätzlicher Finanzmittel durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst wird zurzeit eine neue Datenbank für das Fundarchiv erstellt, in der zukünftig auch externe Nutzer recherchieren können. Ausgewählte Bestände der Sammlung werden bereits seit 2021 über die Homepage des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg in einem Digitalen Katalog präsentiert, der in den nächsten Jahren kontinuierlich erweitert wird. Die größte Herausforderung für die künftige Arbeit des Zentralen Fundarchivs ist jedoch die

Schaffung neuer Räumlichkeiten bzw. der Ausbau der Archivkapazitäten. Durch die hohe Zahl der notwendigen Ausgrabungen des Landesamts für Denkmalpflege wird in den nächsten Jahren auch der Umfang der dem Zentralen Fundarchiv zu übergebenden Fundbestände weiter hoch bleiben bzw. wahrscheinlich sogar ansteigen. Auch wenn der 2021 erfolgte Ausbau von Depotflächen im Dachgeschoss die Aufnahmekapazitäten des Fundarchivs kurzfristig gesichert hat, so ist es absehbar, dass bis spätestens 2028–2030 die Depotflächen im Bestandsgebäude zu 100 % belegt sein werden. Um den vor rund 25 Jahren eingeschlagenen und erfolgreich umgesetzten Weg eines Zentralen Fundarchivs für alle archäologischen Fundobjekte als Gedächtnis und Dienstleistungszentrum der Landesarchäologie fortzusetzen, ist es deshalb zwingend notwendig, den Archivstandort Rastatt weiter auszubauen. Dazu stehen auf dem landeseigenen Grundstück theoretisch rund 2500 m² unbebauter Fläche für einen möglichen Neubau sowie auch die vor Ort im Fundarchiv genutzte IT-Infrastruktur zur Verfügung. Es bleibt zu hoffen, dass dadurch eine generationenübergreifende, nachhaltige Archivarbeit durch das Zentrale Fundarchiv auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten fortgesetzt werden kann.

Martin Kemkes



4 Erfassung und Inventarisierung eines Objektes in der Datenbank.

Abbildungsnachweis

1–4 Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, M. Hoffmann.